

Thomas Rother

HDW-Krise: Fehler sind hausgemacht – Bürgschaften erhalten

Zu den angekündigten Entlassungen und zur Umstrukturierung bei der Kieler HDW erklärt der schiffbaupolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Thomas Rother:

Die beabsichtigten Entlassungen und die Einschränkung der Produktion von Handelsschiffen bei HDW sind das Ergebnis einer verfehlten Unternehmenspolitik. Die Superfast-Fähren haben schon der Lübecker Flender Werft das Genick gebrochen. Nun müssen die Arbeitnehmer der HDW die Folgen der verhängnisvollen Managementfehler tragen.

Hinzu kommt, dass durch den ständigen Eigentümerwechsel eine strategische Ausrichtung der Schiffbauproduktion erschwert wurde. Vor nicht allzu langer Zeit musste die Werft noch maßgeblich zur Finanzierung des Ex-Mutterkonzerns Babcock beitragen; sie konnte deshalb keine bzw. weniger Rücklagen bilden, die sie jetzt gut gebrauchen könnte. Vor dem Hintergrund der anhaltenden internationalen Schiffbaukrise sind die Fehler im Handelsschiffbau offenkundig nicht mehr aufzufangen.

Das Land hat alle akquirierten Schiffbauaufträge durch Wettbewerbshilfen mit finanziert. Das Vorhaben des EU-Wettbewerbskommissars Monti, die öffentlichen Schiffbau-Bürgschaften in die Förderobergrenze einzubeziehen, lehnt die SPD ab. Dazu haben wir für die Landtagssitzung in der kommenden Woche einen Antrag eingebracht, der darauf abzielt, Landesbürgschaften für Schiffbau und Schifffahrt zu erhalten.

Die Werften sind unverzichtbarer Bestandteil der maritimen Wirtschaft Schleswig-Holsteins. Wir werden alle Initiativen unterstützen, um HDW so weit wie möglich als Universalwerft zu erhalten. Wir stehen an der Seite der betroffenen Arbeitnehmer, um für sie neue berufliche Perspektiven zu schaffen. (SIB)